Prisma

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 43

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aurel Schmidt

Nicht ich, die anderen haben es gesagt

Wer hat das gesagt? Das soll ich gesagt haben? Nein, das habe ich nicht gesagt, so etwas sage ich nie. Das muss ein anderer gesagt haben. Ich würde mich nicht trauen, so etwas zu sagen, niemals. Das kann ich nicht gesagt haben. Das muss eine Verwechslung sein.

Ich – für meinen Teil – weiss, was ich zu sagen habe. Ich sage nie etwas, das ich nicht meine. Ich überlege mir genau, was ich sage. Ich rede nicht so daher. Ich habe schon oft gesagt, dass ich mich korrekt verhalte.

Wer? Ja, mein Nachbar vielleicht. Dem würde ich zutrauen, dass er solche Dinge sagt. Mein Stil ist das nicht, wirklich nicht. Was ich sage, hat Hand und Fuss. Und ausserdem sage ich nie, was andere auch sagen würden. Ich stehe zu meinem Wort. Wenn ich die anderen sagen höre, was sie so sagen, vergeht *mir* das Sagen. Dann hülle ich mich in Schweigen. Nichts gesagt, nichts nachgewiesen. Wer nichts sagt, sagt nichts Falsches, das ist ein Vorteil, auch ein Vorurteil, manchmal. Es gibt aber Leute, die sagen, dass es nichts mit Zivilcourage zu tun hat. Sollen sie es doch sagen.

Ich sage, was ich zu sagen habe, und damit basta. Das Sagen haben ja doch die anderen. Dabei gibt es Leute, die sagen alles laut und deutlich, aber zu sagen haben sie eigentlich nichts. Das kommt vom vielen Daherreden. Deshalb kann man ohne weiteres sagen, dass wer viel sagt, auch viel Falsches sagt. Im umgekehrten Fall gilt das Gegenteil. Das sagte ich schon. Darum sage ich meistens nichts, aber ich denke mir meine Sache.

Gesagt, getan, sagte er und schritt zur Tat, ergriff das Beil, öffnete die Tür und ... noch so eine Schauergeschichte. Sagen Sie mal, hört das eigentlich nie auf? Aber wer sagt eigentlich, dass es überhaupt aufhören soll? Sagen kann man alles, das ist kein Kunststück. Ich will ehrlich sein und aus meinem Herzen keine Mördergrube machen, aber wer so etwas sagt, der ist reif für ... Wir verstehen uns doch, nicht wahr? Also gut, dann brauche ich nichts mehr zu sagen.

Der ist reif für die Anstalt, aber das muss ich jetzt zum Glück nicht mehr sagen. Das erübrigt sich nun. Es ist besser, nicht immer alles zu sagen, was man zu sagen hat, es könnte nur Ärger geben. Es kommt sehr darauf an, wann eine klare Aussage am Platz ist und wann nicht. Ich glaube, jetzt gerade nicht. Vielleicht später. Warten wir erst einmal ab.

Ich sage nicht viel, ich sage nur, dass ich nicht immer alles sage, was mir auf der Zunge liegt. Das sagt alles. Sagen Sie, hören Sie mir eigentlich zu, oder rede ich ins Blaue hinaus? Ich kenne viele Menschen, die das gleiche sagen. Sie sind sich einig. Die andern sind sich uneinig, aber das würden sie nie sagen. So etwas verschweigt man besser. Aber nicht, weil man keine Plaudertasche sein will, sondern weil es besser ist. Sehr viel besser. Wer das noch einmal sagt, der kann etwas erleben.

Hat jemand darüber ein Wort gesagt? Wer war es? Natürlich *der, der* kann den Mund nicht halten. Ich wusste, dass er das sagen würde, ich kenne ihn. Sonst sage ich nichts dazu, aber jetzt kann ich nicht länger schweigen. Jetzt muss ich ein Wort mitreden. Jetzt kommt es darauf an. Wer in solchen Situationen nichts sagt, wer schweigt, der betrügt die andern. Man kann nicht immer jedes Wort im Mund umdrehen, bevor man es ausspricht.

Wenn jemand etwas sagt, dann muss es eine Bedeutung haben. Man kann nicht etwas sagen und behaupten, man habe *nichts* gesagt oder nichts sagen *wollen*. Das ist Hochstapelei. Wer etwas zu sagen hat, der soll ans Pult treten und offen dazu stehen. Wie oft soll ich das noch sagen?

Jetzt ist es gesagt. Jetzt ist der Schuss draussen. Es ist alles gesagt. Das war es, was ich sagen wollte.

Reklame

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
UNTERWASSER
Fahrplan täglich bis 1. November!

PRISMA

Weg der Schweiz II

Die Tourismus-Verantwortlichen vom ausserrhodischen Wolfhalden haben den ersten «Witz-Wanderweg» der Schweiz geschaffen! Zur Eröffnung erklärte sein geistiger Vater Peter Eggenberger auch den Appenzellerwitz: «Ein Pfeilchenspitz mit etwas Balsam dran, damit die Wunde gleich heilen kann.» *kai*

Kalte Front

Schriftsteller Peter Bichsel zur gesponserten Wetterprognose am Schweizer Fernsehen: «Nun können jene, die mit dem Wetter unzufrieden sind, sich durch Produkte-Boykott rächen.» *ks*

Der Zeit voraus

Das 100-Jahr-Jubiläum der *Berner Tagwacht* am 13. Oktober 1992 feierte die Zeitung mit einer «Jubi-Ausgabe» gleichen Datums, die aber bereits ab 6. Oktober erhältlich war. Dazu der *Bund:* «Wir freuen uns über den Beweis, dass man auch mit 100 Jahren noch immer à jour oder gar der Zeit voraus sein kann!» *-te*

Feuchte Solarkonserve

Aus Jörg Kachelmanns bilderreichen Wetterprognosen in der ARD: «Da geht's dann der Sonne ans Eingemachte ... und der ganze feuchte Rotz wird wieder gegen die Alpen gerammelt!» *oh*

Lässt sich das vermeiden?

Auszug aus einem Tageskommentar der Münchner *tz* zu den Münchner Medientagen '92: «So lasst uns bei den Münchner Medientagen ... ins Jammertal der unsäglichen Serien und Gameshows blicken, ins Death Valley der hundert täglichen Bildschirm-Morde, ins Naabtal der volkstümlichen Musik und in die Abgründe alpenländischer Unterbekleidung.» *rs*

Akrobatin?

Ein US-Filmsternchen wurde bei der Premiere eines Streifens von der *Neuen Post* beobachtet: «Bleich sass sie da. Der ausgeschnittene, enge Hosenanzug und die rotlackierten Fingernägel, die aus ihren Sandaletten schauten, wirkten deplaziert.» *kai*